

[48]

Ein hirtengesang darinn zween hirten einer nach dem andern mitt vnterschiedlichen Gleichnüssen den gekreuzigten, vnd Aufferstehenden JESVM, vnder der person des hirten Daphnis Poëtisch bereyemen.

Der hirt Halton hebet an.

Schöner Damon, zung der Hirten,
 Der auff deinem hollen Halm,
 Wan wir vnser Heerden schmierten,
 Hast erpfiffen manchen Palm.
 Vns in Reymen lasset zwingen
 Daphnis Wunden Rosenroot,
 Last in holem Thal erklingen
 Seine Marter, seinen Tod.

Der hirt Damon.

Frommer Halton hochgepriesen,
 Der zum ersten Sommerglantz
 Hast ergeiget auff den Wisen
 Manchen schmucken LorberCrantz,
 Lasset ienes Creutz vmringen,
 Ehren den die Welt verspott;
 Last von gantzem hertzen klingen
 Daphnis aller Hirten Gott.

Der Halton.

Weil ein Schäfflein vnbeschoren,
 Auß gemeiner WisenZucht,
 Jn der Wüsten gieng verlohren,
 Es der Daphnis wider sucht.
 Er im Felde mir begegnet,
 Trug es auff der Schulter sein:
 War in warheit starck beregnet,
 Voller Frewden, voller Pein.

Damon.

Daphnis war gar müd geloffen,
 Auch er Mir entgegen kam:
 War im Regen schier ersoffen,
 Leint an einen Eichen Stamm.

Er das Thierlein ie noch truge,
 Seufftzet manchen Seufftzer tieff;
 Er gen Himmel d'Augen schlug,
 Ach mir helffet, helffet rieff.

Halton.

Als ich newlich auff der Reisen
 Ware worden müd, vnd matt,
 Mich der Daphnis thate speisen;
 Vnd von Fruchten machet satt.
 Stieg auf einen grünen Palmen,
 Warff der schönen Fruchten ab,
 Sang zugleich wol Sieben Psalmen,
 Jch mitt lusten gessen hab.

Damon.

Als ich newlich auff der Reysen
 Wolt zum Weinhauß kehren ein,
 Mich zur Herberg thät man weisen,
 Hieß zum Roten Lämmelein
 Auff dem Schilde stund gemohlet
 Daphnis in der Kelter sein.
 Jeder dort zu trinken holet,
 O was Root, vnd guten Wein!

Halton.

Wan der Sommer wider kehret,
 Vnd klopfft an, an grüner thür,
 Er mitt Blumen sich vermehret,
 Rote Rosen gan herfür:
 Fünff der besten schon beyzeiten
 Daphnis hatt gebrochen ab,
 Thut ein Schmücklein drauß bereiten,
 Welches Vns in Schwachheit lab.

Damon.

Daphnis deine Rote Rosen
 Werft ab deinem Creutz herab:
 Wan die Welt mir lieb- wil kosen,
 Darff ich solcher Blumengab.
 Daphnis deine rote Rosen,
 Dein so schöner BlumenStrauß

Allen krafft- vnd lebenlosen
 Hilfft, auß aller Schwachheit auß.

Halton.

Wie der Sommer sich bestecket
 Mitt auch Kleinen Blümelein;
 Also Daphnis sich bedecket
 Mitt auch kleinen Röselein.
 Von der Schaitel zu den Füßen
 Sie da stehn in voller blut;
 Ringsherumb den Lufft versüssen,
 Mitt geruch, vnd athem gut.

Damon.

Hinn, vnd wider auff den Wisen
 Alles voller Dörnen war:
 Schäfflein, so nitt vnderwissen,
 Sich verletzten immerdar;
 Daphnis liesse sichs erbarmen,
 Macht ein grosse Bürden drauß,
 Jhn die Liebe gund erwarmen,
 Trugs auff seinem Haupt herauß.

Halton.

Sich die Dörner han gerochen,
 Haben Jhn verwundet gantz:
 Doch die Rosen er hatt brochen,
 Drauß gemacht ein EhrenCranz;
 Schaw nun Er nitt wenig pranget
 Mitt gedörnter BlumenCron:
 Her, ihr Hirten, Jhn empfanget,
 Setzet Jhn auff hohen Thron.

Damon.

Newlich ab der heissen Sonnen,
 Jch den Straalen weichen must;
 Gleich mich Daphnis führt zum Bronnen.
 War mir sonsten vnbewust,
 Er auff einem Berge sprizet,
 Hieß mitt Namen Golgota;
 Weil ich wäre gar erhitzet
 Jch mich thät erkühlen da.

Halton.

Auch ich gar erschwachtet ware,
 Lag an starckem Fieber kranck:
 Jchs dem Daphnis offenbare,
 Der mir mischet einen Tranck:
 Kaum ich Den hett angesetzt
 Kaum gebracht an meinen Mund,
 Bin in aller Eyl ergetzet,
 Ja bin worden gantz gesund

Damon.

Ach nun höret, last euch sagen,
 Seht euch vor ihr Wandersleut:
 Noch vor ettlich wenig tagen
 Räuber machten starke Beut.
 Daphnis reiset auch der orten,
 Gleich die lose RäuberSchaar
 Jhn beraubten, vnd ermordten,
 Schlugen Jhn an Galgen dar.

Halton.

Wan wir vnser Heerden scheren,
 Vnd entheben ihre Woll
 Sie mitt nichten klagen, plären,
 Bleiben ohn gemurr, vnd groll.
 Also Daphnis wurd beraubet
 Seiner Kleider, ohne Spraach:
 Keinem Wörtlein Er erlaubet,
 Dachte keiner heissen Raach.

Damon.

Wan der Vnbenandte Fresser,
 Wan der Metzger vngeschlacht,
 Der mitt Zähnen, der mitt Messer
 Mir die Schäfflein wund gemacht,
 Sie dan gar geduldig ligen;,
 Stil vertüschens ihre pein:
 Also Daphnis auch verschwiegen
 Litt den Tod, vnd Marter sein.

Halton.

Wie die breit gestreckte Faicken,
 Hoch in weichem Wolckenland,
 Also stund an seinem Balcken
 Daphnis waidlich außgespannt.
 Er mitt beyden Fuß, vnd Armen
 Stund gestreckt in großer not.
 Ach wen wolte nicht erbarmen,
 Daphnis, dein gespannter Tod!

Damon.

Da die purpur MorgenStunde,
 Morgenröte wolbekandt,
 Heut auß ihrem Beth erstunde,
 Drauff sich Tag, vnd Nacht getrennt
 Sie noch brauchet nitt bey weiten
 Ein so rotes Rosenkleid,
 Als man thäte root bereiten,
 Daphnis, deine bleiche Seit.

Halton.

Auff ihr Hirten thut errahten
 Wer im Lufft genäglet auff
 (O der vil zu rrembden thaten!)
 Doch im tieffen Meer ersauff?
 Daphnis voller purpurfarbe
 Voller Wunden, voller Schwer
 Hoch zugleich am Galgen starbe,
 Starb zugleich im Roten Meer.

Damon.

Auff ihr Hirten, mir auch saget,
 Wer ertrinckt im vollen Meer,
 Vnd doch seinen Durst beklaget,
 Sampt er Feuchte mehr beger?
 Daphnis in den grösten peinen
 Doch noch wolte leiden mehr;
 Rieff mitt seufftzen, vnd mitt weinen,
 Ach mich dürestet gar zu sehr!

Halton.

Lieber Damon, wil noch fragen,
 Wil dan geben auch bescheid:
 Wer thut seine Pein beklagen,
 Vnd iedoch begierlich leydt?
 Daphnis muß für Vns bezahlen,
 Beisset eine saure Kern:
 Vnd doch alle pein, vnd quälen
 Er von hertzen leydet gern.

Damon.

Lieber Halton, diser tagen
 Sich begab ein wunder that:
 Wil hinfürter nie verzagen,
 Hör dan was es geben hatt:
 Mir von einem fahlben Drachen
 Wurd getöd ein Lämmlein zart;
 Bald es wider gund zu lachen,
 Weil es wider lebend ward.

Halton.

Lieber Damon, wer wil glauben,
 Was der tagen auch geschehn?
 Einen schönen roten Trauben
 Jch mitt äugen hab gesehn;
 Ware nunmehr außgepresset,
 Von bedingtem Kelterman:
 Er doch wider vnderdesset
 Lieblich fieng zu blüen an.

Damon.

Lieber Halton, ich von einem
 Thewren Vogel hab gehört,
 Er an färben weichet keinem,
 So man mich nitt hatt bethört
 Wan sich schon in liechter flammen
 Er zu lauter pulver brennt;
 Er iedoch auß hechter flammen
 Wider zu dem Leben wendt.

Halton.

Schöner Damon, deine Reymen
 Mir erfrischen mut, vnd blut;
 Wil die Geigen süßlich kaimen,
 Vnd noch spielen eben gut.
 Wil nitt weichen deiner pfeiffen,
 Deinem wolgestimmten Ried;
 Wil noch manche Saiten greifren,
 Ehe man Dir das Crantzlein biet.

Damon.

Frommer Hal ton, deine Geigen
 Meinem Röhrlein weicht nicht:
 Wöllest keinen Eyffer zeigen,
 Wir vns gleichen in Gedicht.
 Keiner keinen soll beneyden,
 Beyden gleiches Lob gebürt;
 Gleiches Crantzlein allen beyden
 Ach soll werden eingeschnürt.

*

Friedrich Spee: Trutz-Nachtigal (48)

Lyrikschadchens PDF-Version 06/ 2007